

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 4: Nebelspalter extra

Artikel: Unsere Top Ten : überfällige Resolutionen
Autor: Schmutz, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Matt-Scheibe



Mike Müller auf die Frage, warum Giacobbo/Müller im «Kaufleuten» und nicht im «SF»-Studio aufgezeichnet wird: «Ich kann danach ins Restaurant und muss nicht in die Leutschenbach-Kantine.»

In «Das Magazin» berichtete Max Küng von einem Fernseh-Quiz, wo der Moderator eine Frau fragte, ob sie die Winterspiele in Vancouver verfolge. Sie verneinte. Auf die Frage, wo denn Vancouver liege, kam: «China?» Der Quizmaster: «Nein, aber es sei ein Land von ähnlicher Grösse.» – Es kam. «Japan?» – «Nein, es ist ein Land mit sehr vielen Bergen und viel Schnee!» Die Kandidatin: «Australien?»

Harald Schmidt auf «ARD»: «Unsere Ex-Bischöfin Margot Kässmann war mit 1,54 Promille am Steuer und ist zurückgetreten. Ich aber sage: Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe das erste Glas!»

Heidi Klum (36), «Germany's next Topmodel», besuchte in Berlin bei Madam Tussauds das Wachfigurenkabinett, wo ein Klum-Double steht. Dem «Daily Mirror» gestand sie: «Es ist ein bisschen von der Realität entfernt. Meine Brüste berühren sich, und die da liegen etwas auseinander.» – Sie selbst taufte ihre anhänglichen Glocken «Hans» und «Franz». Ihr Ehemann heisst Seal.



Claudio Antonioni, Bieler Fasnächtler, erinnert sich an den Grad der Trunkenheit des Bielers Eishockeygoalies Pascal Caminada in der «Berner Zeitung»: «Das war kein regionaler. Nicht mal ein kantonaler. Nein, Caminada hatte einen eidgenössischen Suff. Ein weltmeisterliches Horn!»

Viktor Giacobbo: «Bei den Internationalen Fussballverbänden kennt man den Fifa-Boss Sepp Blatter nur unter dem Namen Goldfinger.»



Joseph Blatter, als Fifa-Präsident bei einem Besuch in Südafrika, dem Gastgeberland der Fussball-WM 2010: «Ich bevorzuge den Rhythmus dieses Landes. In Zürich sind wir im deutschen Teil der Schweiz. Da ist es langweilig, langweilig.»

Unsere Top Ten

Überfällige Resolutionen

CHRISTIAN SCHMUTZ

Die USA und Schweden haben das Schicksal der Armenier im Ersten Weltkrieg als Genozid durch die Türken anerkannt. Die Türkei hat aus Rache umgehend den Botschafter abgezogen.

Hier die Top 10 der überfälligen Resolutionen auf dieser Welt und deren Folgen.

1. — Die Appenzeller Landsgemeinde hat die Spanier als Inka-Schlachter anerkannt. Spanien hat aus Rache Appenzeller Käse vom Tapas-Angebot gestrichen.
2. — Die Jassrunde von Trimbach hat die Kreuzzüge als unnötig anerkannt (Herz ist nämlich Trumpf). Der Pfarrer hat aus Rache die Hostien versalzen.
3. — Die Gemeinde Oberkotzau/Bayern hat Deutschland als Verursacher des Weltkrieges anerkannt. Deutschland hat aus Rache Dieter Bohlen in dieses Kaff geschickt.
4. — Der Bundesrat hat in die Pfanne gehau-

enen Hühnernachwuchs als Lebensmittel anerkannt. Die Hühner haben sich aus Rache das Eierlegen abgewöhnt.

5. — Die hölzernen Pferde haben den Trojanischen Krieg als rufschädigend anerkannt. Die Griechen haben aus Rache aus ihrem Staatshaushalt Kleinholz gemacht.

6. — Österreich hat Tells Apfelschuss als Volltreffer anerkannt. Österreichs Skifahrer sind aus Rache wie Pflaumen gefahren.

7. — Der Verein der Couch-Potatos hat die Völkerwanderung der Hunnen als viel zu mühsam anerkannt. Die Hunnen sind aus Rache ausgestorben.

8. — Nicolas Sarkozy hat Carla Bruni als seine Frau anerkannt. Bruni hat aus Rache einen Sprung zur Seite gemacht.

9. — Missionare im Kochtopf haben den Koch als besonders scharf anerkannt. Der Koch hat aus Rache nochmals nachgewürzt.

10. — Die Schweizer haben Janka und Ammann als Nationalhelden anerkannt. Sie sind nun Favoriten bei der Volkswahl des Bundesrats.

Faits divers

Die Erde dreht sich weiter

ROLAND SCHÄFLI

Aufgrund der Verschiebung der Erdachse, so lassen uns die Wissenschaftler wissen, dreht sich die Erde schneller. Ausser für die FDP, die noch immer glaubt, sie gehe voll mit der Zeit. Die FDP hat sich allein in der letzten Woche einmal komplett um die eigene Achse gedreht.

Das apokalyptische Szenario erinnert an die neue Serie auf SF2: «Flash Forward». Die ge-

samte Menschheit fällt in ein Koma und sieht ein halbes Jahr entfernt eine fürchterliche Zukunftsvision. Ein ungeniertes Plagiat von Hollywood! Die Idee hatte nämlich unser Bundespräsident, der ins Koma fiel und ein halbes Jahr später tatsächlich diese fürchterliche Zukunftsvision wahrnimmt.

Weil es in der Schweiz immer brenzlicher wird, soll nun eine «kantonale Gefahrenkarte» erstellt werden: Erdspalten im Wallis, Flutkatastrophen am Bodensee, überall, wo Leib und Leben bedroht sind, kurz: dort, wo wir die Deutschen ansiedeln wollen.

Gemäss neuester Umfragen des BAG, Bundesamt für Gesundheit, möchten «Schweizer zu Hause sterben». Dies würde also der Ausschaffung der Alten in Heime widersprechen. Darauf können wir stolz sein: In der Schweiz stirbt sich's eben am schönsten, da können die Österreicher mit ihrem ganzen Wellness-Zirkus nicht mithalten. Ausnahme ist wieder mal Nadine Vinzens, die lieber in Hollywood sterben möchte.

Thiel zitiert Thiel

«Man soll die Nacht nicht vor dem Morgen tadeln.»

Die exklusive ganzseitige Kolumne von Politsatiriker Andreas Thiel lesen Sie jeweils in der «Nebelspalter»-Hauptausgabe.

